

N° 03/24

Berner Zeitschrift für Geschichte

86. Jahrgang



«Arequipa wäre ohne die Erdbeben ein Paradies auf Erden»

Susanna Kaiser-Luders «Erinnerungen» an ihr Leben
in Peru (1866–1876)

Pius Betschart

Berner Zeitschrift für Geschichte (BEZG)

Die Berner Zeitschrift für Geschichte bietet ihren Leserinnen und Lesern gut aufbereitete und vielfältig illustrierte historische Beiträge. Die Berner Zeitschrift für Geschichte ist zugleich das Organ des Historischen Vereins und informiert über dessen Aktivitäten. Die Redaktion ist für die Themen- und Manuskriptauswahl zuständig. Für den Inhalt der einzelnen Beiträge sind die Autorinnen und Autoren verantwortlich.



HVBE
Historischer Verein
des Kantons Bern

SWISSLOS
Kultur Kanton Bern



Burgergemeinde
Bern



Stadt Bern

Impressum

Herausgebende Institutionen

Bernisches Historisches Museum, Burgerbibliothek Bern, Historischer Verein des Kantons Bern, Staatsarchiv des Kantons Bern, Stadtarchiv Bern, Universitätsbibliothek Bern

Redaktion

Andrea Schüpbach (a.schuepbach@sintesma.ch)
Berner Zeitschrift für Geschichte, Sennweg 19, 3012 Bern, Tel. 077 408 84 49,
www.bezg.ch

Rechnungsführung, Adressänderungen und Bestellung von Einzelheften

Universitätsbibliothek Bern, Sekretariat, Hochschulstrasse 6, 3012 Bern, Tel. 031 684 92 00,
bezg.ub@unibe.ch

Preise

Jahresabonnement (4 Nummern) Fr. 60.– / Einzelheft Fr. 20.– / Sondernummer Fr. 30.–
Für die Mitglieder des Historischen Vereins ist der Abonnementspreis im Jahresbeitrag von
Fr. 80.– inbegriffen. Anmeldung als Mitglied: www.hvbe.ch

Nachdruck

Der Nachdruck von Aufsätzen oder von grösseren Partien daraus ist nur mit Bewilligung
der Redaktion gestattet.

Korrekturat

Margrit Zwicky (mazw.oakdale@bluewin.ch)

Druck, Beilagen und Inserateverwaltung

rubmedia AG, Seftigenstrasse 310, CH-3084 Wabern, Tel. 031 380 14 80

Buchbinderische Arbeiten

Krähenbühl Buchbinderei GmbH, Ortschaftswaben

Gestaltung

Pol Konzeption und Gestaltung, Bern

86. Jahrgang, Heft Nr. 3, 2024

ISSN-Nummer 0005-9420

Inhalt

- 3** **«Arequipa wäre ohne die Erdbeben ein Paradies auf Erden»**
Susanna Kaiser-Luders «Erinnerungen» an ihr Leben in Peru (1866–1876)
Pius Betschart
- 64** **Fundstück**
Ein Brief aus Arequipa an «Comadre» Susanna Kaiser-Luder
Pius Betschart
- 68** **Online**
Repertorium Academicum (REPAC): Ein Digital-History-Projekt
über Studenten, Gelehrte und akademische Wissensräume in Europa
(1300–1550)
Kaspar Gubler, Christian Hesse

Autoren

Pius Betschart, lic. phil. I
Sonnenhofweg 37
3006 Bern
pibetschart@bluewin.ch

Dr. Kaspar Gubler
Prof. Dr. Christian Hesse
Repertorium Academicum REPAC
Historisches Institut
Universität Bern
Länggassstrasse 49
3012 Bern
kaspar.gubler@unibe.ch
christian.hesse@unibe.ch

Online

Repertorium Academicum (REPAC): Ein Digital-History-Projekt über Studenten, Gelehrte und akademische Wissensräume in Europa (1300–1550)

Kaspar Gubler, Christian Hesse

Nikolaus Wynmann (*1510 in Saanen, † nach 1550) entging als Jugendlicher nur knapp dem Ertrinken beim Kurbaden in Leuk im Wallis. Wie er in seinem später verfassten Schwimmlehrbuch berichtet, rettete ihn eine ältere Frau in letzter Sekunde. Während des Kuraufenthalts brachten ihm schliesslich Spielkameraden das Schwimmen bei. Fortan faszinierte Wynmann das Wasser, und er verfasste das erste Lehrbuch für Schwimmtechniken, bereichert mit autobiografischen Erlebnissen. Er berichtet darin etwa, wie er sich selbst und andere aus Flüssen (Rhein, Donau) rettete.

Wynmann war ein innovativer Gelehrter mit humanistischer Bildung. Nach Schulbesuchen in Zürich und im heute polnischen Wrocław (dt. Breslau) studierte er an den Universitäten Wien und Tübingen und unterrichtete später alte Sprachen an der Universität Ingolstadt. Er verehrte den Humanisten Erasmus von Rotterdam, den er einmal in Basel erkannte, jedoch aus Ehrfurcht nicht ansprach. Von Ingolstadt zog Wynmann weiter nach Polen, wo er an verschiedenen Schulen unterrichtete und für die Schule in Nysa (dt. Neisse) eine Schulordnung verfasste. Später immatrikulierte er sich an der neu gegründeten Universität in Königsberg. Eine anschliessende Seereise von Danzig über Dänemark nach Amsterdam hielt er in einem farbigen Bericht fest, den er 1550 veröffentlichte. Das Vorwort verfasste er in Speyer, danach verliert sich Wynmanns Spur.

Wynmann ist eine von rund 70000 Personen, die im Forschungsprojekt Repertorium Academicum (REPAC) erfasst sind. Das REPAC wird an der Abteilung für Mittelalterliche Geschichte des Historischen Instituts der Universität Bern in Co-Leitung (Prof. Dr. Christian Hesse und Dr. Kaspar Gubler) durchgeführt. Es kombiniert Ansätze der Sozial-, Kultur- und Wissensgeschichte mit Methoden der Digital History. Ziel ist es, eine empirisch tragfähige Datenbasis zur Erforschung der Wirkungsgeschichte von Studenten und Gelehrten sowie ihres Wissens zu erstellen. Die Forschungsdaten werden einzel- oder kollektivbiografisch für bestimmte europäische Regionen im Zeitraum von 1300 bis 1550 analysiert. Diese Regionen sind in Teilprojekte gegliedert: Repertorium Academicum Helveticum (RAH) für das Gebiet der heutigen Schweiz und Teile ihrer historischen Diözesen, Repertorium Bernense (RB) für das Berner Herrschaftsgebiet und Repertorium Academicum Germanicum (RAG) für das Gebiet des alten römisch-deutschen Reiches.

Derzeit werden die Teilprojekte RAH und RB intensiv bearbeitet, da zu Schweizer Studenten bis 1550 nur ältere Einzeluntersuchungen vorliegen, jedoch keine umfassende

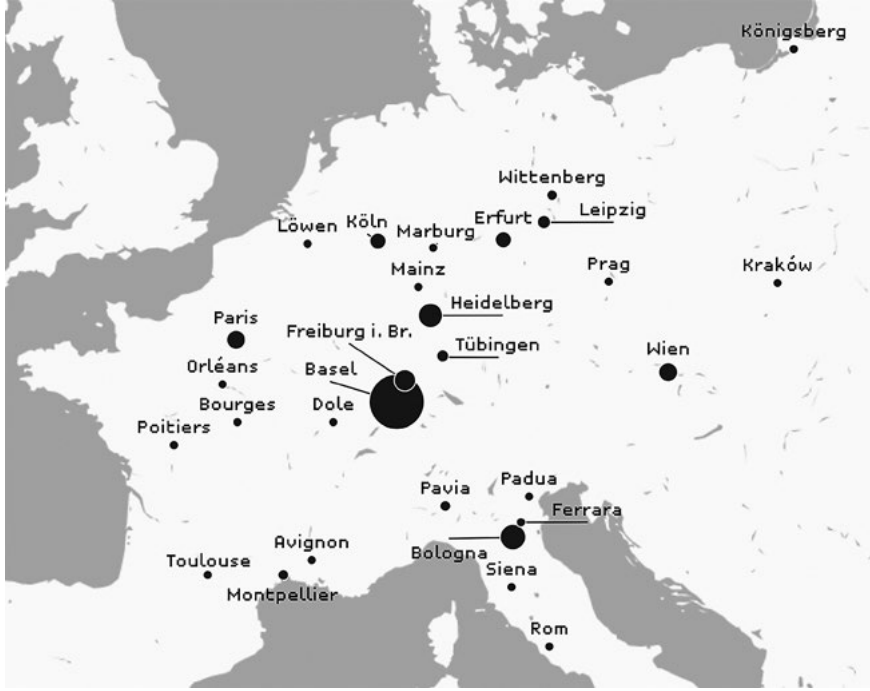
Gesamtschau. Bereits in den 1930er-Jahren unternahm der Genfer Professor Sven Stelling-Michaud (1905–1986) einen ersten Versuch hierfür und erstellte eine umfangreiche Karteikartensammlung zu Schweizer Studenten. Diese galt lange als verschollen, bis sie 2023 Mitarbeitende des REPAC im Staatsarchiv Genf entdeckten. Die rund 15 000 handgeschriebenen Karten wurden danach digitalisiert. Sie enthalten in der Regel die Namen der Studenten, ihre Herkunftsorte und die von ihnen besuchten Universitäten sowie teils weitere biografische Angaben. Dank dieser Informationen konnten 500 bisher dem REPAC unbekannte Schweizer Studenten, vor allem aus der heutigen Westschweiz, in die Datenbank aufgenommen werden. Insgesamt wurden damit für das RAH bereits gegen 8000 Studenten erfasst. Hinzu kommen rund 4000 universitäre Gelehrte, die zwar nicht aus dem Untersuchungsraum des RAH kamen, jedoch darin wirkten.

Damit können Fragen untersucht werden wie: «Welches akademische Wissen war an welchen Orten und Institutionen vorhanden?», «Wie wurde dieses angewendet?» und «In welchen Räumen und sozialen Netzwerken zirkulierte es mit welchen Folgen?». Methodisch werden dazu Universitäten, Schulen, Kirchen, Klöster, bischöfliche und fürstliche Höfe, Städte sowie Gerichte nach den Kriterien incoming und outgoing analysiert, um zu verstehen, welches Wissen in eine Institution oder Region gelangte und von dort aus verbreitet wurde.

Dieser methodische Ansatz einer kombinierten Analyse von Person und Wissen wird im RB erweitert. Hier wird nicht nur akademisches Wissen berücksichtigt, sondern auch Experten- und Fachwissen im Berner Herrschaftsgebiet, etwa von politischen Akteuren (Kleinräten) oder Pfarrern, die ebenfalls in der Datenbank erfasst sind.

Durch Techniken der Datenvisualisierung (Karten, Netzwerke, Zeitreihen), einer Besonderheit des REPAC, können mit dem umfangreichen Datenmaterial spezifische Wissensräume umrissen und damit zugleich Ursprünge und Entwicklungen hin zur modernen Wissensgesellschaft sichtbar gemacht werden. Visualisierungen ermöglichen etwa die Identifizierung von Herkunftsräumen der Studenten nach Universitäten oder von Wissensräumen nach Fachrichtungen (Artes, Jus, Medizin, Theologie). Gerade die interaktiven Visualisierungen, die REPAC erstellt und die unter www.repac.ch zugänglich sind, machen die Forschungen auch für ein breites Publikum attraktiv.

In Zusammenarbeit mit der europäischen Forschungsgruppe Atelier Héloïse, einem Verbund zur digitalen Universitäts- und Wissensgeschichte, untersucht REPAC zudem Muster und Trends eines akademischen «Wissensraums Europa» in der Vormoderne. Diese umfassende Perspektive ermöglicht es, wissenschaftliche Profile einzelner Gelehrter präziser einzuordnen. Ein Beispiel dafür ist der Berner Stadtarzt und Kartograf Thomas Schöpf (1520–1577). Sein kartografisches Fachwissen, das er zur



Erstellung der ersten Karte des Staates Bern (1578) benötigte, wurde in einer Jubiläumsschrift zu seinem 500. Geburtstag stark angezweifelt. Ein Vergleich von Schöpfs wissenschaftlichem Profil mit biografischen Daten anderer Gelehrter seiner Zeit zeigt jedoch deutlich, dass seine Interessen an Kartografie/Geografie und Medizin weitverbreitet waren. Nicht zufällig studierte Schöpf an der Universität Wittenberg, einem Zentrum für kartografische Lehre, wo er zum Magister Artium promoviert wurde. Anschliessend absolvierte er ein Medizinstudium in Montpellier und schloss dieses mit der Promotion zum Dr. med. ab. Schöpf erwarb somit vor allem in Wittenberg Fachwissen, das er für die Erstellung der Karte nutzen konnte. In einem 2022 erschienenen Beitrag konnte er dank REPAC erstmals im Kreis der Gelehrten seiner Zeit angemessen gewürdigt werden.

Bildnachweis

Von Berner Studenten besuchte Universitäten (1300–1550). Visualisierung erstellt durch die Autoren, Datenquelle: repac.ch, abgerufen am 2. August 2024. Die Punktgrösse entspricht der Anzahl der Besuche.

Quellen und Literatur

- Projektwebsite: www.repac.ch (mit einem Verzeichnis der Förderinstitutionen)
- Hesse, Christian: Vom RAG zum REPAC. Rückblick und Perspektiven. In: Gubler, Kaspar; Hesse, Christian; Schwinges, Rainer C. (Hrsg.): Person und Wissen. Bilanz und Perspektiven. Zürich 2022, 193–202 (RAG – Forschungen, Bd. 4) (<https://vdf.ch/person-und-wissen-e-book.html>)
- Gubler, Kaspar: Thomas Schöpf (1520–1577) im Kreise der Gelehrten seiner Zeit. Zugänge einer wissenschaftsbasierten Prosopographie. In: Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins 170 (2022), 221–250.
- Forschungsverbund Atelier Héloïse (<https://heloise.hypotheses.org>)